

Moderne Stadtplaner müssen reagieren Expertenrunde: Orte der Begegnung schaffen



Professor Dr. Franz Pesch fordert neue Wohnmodelle.

Die sich dramatisch verändernde Gesellschaft braucht eine neue Stadtplanung. Am Welttag der seelischen Gesundheit betonten Experten, auch Menschen mit Handicaps mehr in den Blick zu fassen.

MARGIT HAAS

Göppingen Die Gesellschaft verändert sich, alte Strukturen brechen auf, neue Solidargemeinschaften müssen gefunden werden. Wie muss eine moderne Stadtplanung auf diese Veränderungen reagieren? Bei einer Podiumsdiskussion anlässlich des Welttages der seelischen Gesundheit diskutierten unter der Leitung von Gerlinde Barwig und auf Einladung der "Lebenshilfe Göppingen" und "Viadukt - Hilfen für psychisch Kranke" Experten darüber, welchen Herausforderungen die Stadt der Zukunft gerecht werden muss.

Nicht mehr nur auf Gebäude und Verkehrsströme ist demnach der Blick zu richten. Im Fokus muss der Mensch stehen - und zwar mit seinen ganz unterschiedlichen Bedürfnissen. Dazu zählen auch die, die mit der zunehmenden Mobilität, mit der Gleichzeitigkeit nicht zurechtkommen. Dies können Menschen sein, die aufgrund einer Behinderung das Tempo nicht halten oder es sind Menschen, die aufgrund ihres Einkommens nicht Schritt halten können. Denn wie soll eine Familie, die Sozialhilfe erhält und für den Schulbedarf ihrer Kinder nur wenige Euro im Monat zur Verfügung hat, ihnen etwa moderne Kommunikationsmittel zur Verfügung stellen können?

Gerd Weimer, Vorsitzender des Landesverbandes Baden-Württemberg des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, zeigte in seinem Vortrag aber auch die Probleme auf, die auf die Gesellschaft dann zukommen, wenn Familien aufs Land ziehen, Kinder später zur Pflege demnach nicht mehr greifbar sind. Dann könnten pflegebedürftigen Menschen ganz schnell viel zu wenige Pflegenden gegenüber stehen. Es brauche also nach dem Modell des "Französischen Viertels" in Tübingen neue Wohnmodelle, die alle gesellschaftlichen Gruppen und Strukturen umfassen. Dies unterstrich auch Professor Dr. Franz Pesch, der derzeit den städtebaulichen Prozess mit bürgerschaftlicher Beteiligung in der Stadt Göppingen moderiert.

Nach Auffassung des Städteplaners Dr. Oliver Frey, der auch in Berlin und Wien lehrt, muss eine zeitgemäße Stadtplanung einzelne Quartiere genauer betrachten, dort Orte der Begegnung, aber auch des Rückzuges schaffen.

Die Entwicklung der sozialen Systeme zeigte Dr. Klaus Obert vom Caritasverband Stuttgart auf. Die Anfänge liegen in der Nachkriegszeit. Damals waren Einrichtungen zur Betreuung von Menschen mit Behinderungen am Stadtrand entstanden. Zwischenzeitlich finden sie zurück in die Städte. So sind die Menschen wieder ins Stadtbild und damit auch ins Bewusstsein

zurückgekehrt, gehören jetzt wieder ganz selbstverständlich dazu. Städteplaner müssen jetzt aber auch Lösungen finden, die diesen Menschen mit ihren ganz unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden.

Erscheinungsdatum: Freitag 17.10.2008

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002-2008 Südwest Presse Online-Dienste GmbH

Alle Rechte vorbehalten!

[← zurück zum Artikel](#)

[← zurück zur Ressort-Übersicht](#)